№ 161. Mittwoch, den 13. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Miquel'schen Steuerreform.

Weshalb sich die Agrarier für den vollständigen Miquel'schen Steuerreformplan begeistern, hat soeben der „Reichsbote" des Herrn Stöcker verrathen. Das Projekt läuft bekanntlich darauf hinaus, daß der Staat die Erhebung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (p. p. 100 Millionen) den Gemeinden überläßt, und sich durch die Mehreinnahmen aus der Einkommensteuer (40 Mill.), die bisherigen Ueberweisungen an die Kreise (lex Huene), die er nur mit 20—25 Mill. bucht und mit dem Ertrag einer neuen „Vermögenssteuer" (35—40 Mill.) schadlos hält. Dazu bemerkt der „Reichsbote": „Dann ist aber auch eine gründliche Ausgestaltung des Gemeindesteuerwesens möglich; denn wenn den Gemeinden diese Staatssteuern überlassen werden, dann können sie die Zuschläge aus der lex Huene und die Zuschlagsteuern entbehren und brauchen wahrscheinlich die Realsteuern nicht einmal in der bisherigen Höhe zu erheben." Das ist des Pudels Kern. Der Großgrundbesitz erspart künftig einen Theil der staatlichen Grundsteuer, er erspart die Gemeindezuschläge zur Grundsteuer ganz und wird zur „Vermögenssteuer" nur mit einem halben Prozent von dem Grundbesitz nach Abzug der Schulden, herangezogen. Der Ausfall für die Staatskasse wird aus der Einkommensteuer gedeckt. Daß die Großgrundbesitzer, welche der Staat s. Z. für die Heranziehung zur Grundsteuer bereits den 20fachen Betrag der Steuer entschädigt hat, mit dieser „Reform" einverstanden sind, versteht sich von selbst. Sie glauben, bei der jetzigen Zusammensetzung des Abg.-Hauses ihrer Sache sicher zu sein und rechnen darauf, das der Herr Finanzminister vorziehen wird, Geld in ihren Beutel zu thun, als seine Vorlage der Gefahr des Scheiterns auszusetzen. Der Finanzminister freilich könnte es darauf ankommen lassen; denn wenn bis zum 1. April 1894 die Steuerreform nicht zu Stande kommt, müssen die Mehreinnahmen aus der Einkommensteuer zum theilweisen Erlaß derselben verwendet werden und das wird die agrarische Mehrheit des Abg.-Hauses, wenn irgend möglich, verhindern. Herr Miquel hat also die Mittel in der Hand, die Mehrheit nach seinem Willen zu dirigiren; aber nach seinem bisherigen Verhalten sind wir keineswegs sicher, daß er sich dieser Mittel mit der erforderlichen Entschiedenheit bedienen wird. Unter diesen Umständen können wir nicht umhin, dem neuen Reformplan mit einem gewissen Mißtrauen entgegenzutreten. Jedenfalls ist ein abschließendes Urtheil nicht möglich, bis wir wissen, nach welchen Normen in Zukunft die Gemeinden die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erheben und ob nicht nur die Gemeindezuschläge zu den Realsteuern, sondern auch diejenigen zu der Staatseinkommensteuer in Wegfall kommen sollen. Das ist der Kernpunkt der ganzen Reform und darüber erwarten wir zunächst weitere Aufschlüsse.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli.

— Der Kaiser ist am Sonnabend Abend auf der Yacht „Kaiseradler", von den Lofoten kommend, in Bodö eingetroffen und unternahm am Sonntag auf einem norwegischen Privatdampfer einen Ausflug nach Saltenström, von wo er Nachmittags an Bord des „Kaiseradler" zurückkehrte. Sonntag Abend hat der Kaiser die Reise nach Tromsoe fortgesetzt.

— Diplomatische Meinungsaustausche sollen nach einer Wiener Depesche der „Daily News" bereits zwischen den Kabinetten von Berlin, Wien, Rom und Brüssel betreffs ihrer Haltung gegenüber der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 stattfinden. Es sei alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die genannten Kabinette in dieser Angelegenheit im wechselseitigen Einvernehmen handeln werden.

— Die Berliner Weltausstellung. Die „Nationalztg." bestätigt, daß die Unterredung, welche der Bürgermeister Zelle mit dem Reichskanzler gehabt hat, sich auf die Berliner Weltausstellung bezogen habe. Der Reichskanzler hat die Mittheilung von der Bewilligung von 10 Millionen Mark durch die städtische gemischte Deputation mit Befriedigung entgegengenommen, aber eine bestimmte Aeußerung über die Stellung der Regierung noch nicht geben können. Die „Nationalztg." knüpft daran die Aufforderung an die deutsche Industrie, inzwischen klar und deutlich auszusprechen, daß sie gewillt sei, mit allen Kräften für eine Ausstellung in Berlin einzutreten. Es ist richtig, daß von Seiten eines erheblichen Theils der Industrie eine solche Aeußerung noch nicht erfolgt ist. Namentlich sind es die großen Eisenwerke, welche sich die größte Zurückhaltung auferlegt haben. Wir glauben sogar, daß in privaten Aeußerungen sie nicht allein Zurückhaltung, sondern offenbar Widerwillen an den Tag gelegt haben. Daß der deutsche Reichskanzler sich für die Veranstaltung einer Ausstellung nicht eher engagirt, bis er die Gewißheit hat, die wichtigsten Faktoren der Industrie hinter sich zu haben, finden wir vollkommen gerechtfertigt.

— Zum Bismarckstreit. Die „Danz. Ztg." weist darauf hin, daß das im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Rundschreiben des Grafen Caprivi vom 23. Juni 1890 s. Z. auch dem Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, damals preußischen Gesandten in München, jetzt Reichsgesandten im Haag, zugegangen sei. Graf Rantzau solle schon längere Zeit die Absicht gehabt haben, seinen Abschied einzureichen; nach der Veröffentlichung der Aktenstücke lasse sich wohl annehmen, daß demnächst in dem Gesandtschaftsposten im Haag sich ein Wechsel vollziehen werde. Wie weit die Stellung des Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck in Hannover in Folge dieser Veröffentlichung eine unmögliche geworden, lasse sich nicht genau sagen; jedoch sei wohl auch hier die Vermuthung gerechtfertigt, daß demnächst von einer Neubesetzung des Regierungspräsidiums in Hannover die Rede sein werde. — Thatsächliches ist in dieser Hinsicht bisher nicht bekannt. Wenn aber die „Danz. Ztg." die Stellung des Grafen Rantzau deshalb als eine sehr prekäre bezeichnet, weil er während des Besuchs der Königin-Regentin und der Königin der Niederlande in Potsdam nicht, wie sonst üblich, zu Hof befohlen worden, so erinnern wir daran, daß nach Zeitungsmittheilungen gerade der Umstand, daß der Kaiser bei diesem Anlasse den Grafen Rantzau sehr freundlich begrüßt und sich längere Zeit mit ihm unterhalten habe, benutzt worden ist, um die Versöhnungsgerüchte in Kurs zu setzen. Bemerkenswerth ist, daß die „Hamb. Nachr." die naheliegende Vermuthung, daß Graf Rantzau s. Z. dem Fürsten Bismarck von dem ihm offiziell zugegangenen Rundschreiben des Grafen Caprivi in Kenntniß gesetzt habe, indirekt zurückweisen, indem sie in dem Artikel über die „Erlasse des Reichskanzlers" bemerken: „Man hat im Mai 1890 von der Existenz eines solchen Zirkulars gesprochen, ohne daß die Sache Glauben gefunden hätte; jetzt liegt die amtliche Bestätigung vor." Im übrigen würden wir nicht untröstlich sein, wenn die Grafen Rantzau und Wilhelm Bismarck es mit ihrer Würde nicht mehr verträglich erachten sollten, „von dieser Regierung Instruktionen anzunehmen," wie das bekanntlich für den Grafen Herbert Bismarck der Fall ist — abgesehen davon, daß ihm der ersehnte Botschafterposten bisher nicht angetragen worden ist.

— Interparlamentarische Konferenz für schiedsgerichtliche Erledigung von Kriegsfällen in Bern 1892. Das Einladungszirkular nebst Programm wurde in 2600 Exemplaren nach allen europäischen Staaten, die nach parlamentarischem System eingerichtet sind, versandt. Das Berner Komitee, welchem die Namen der Mitglieder der Parlamente zum größten Theil unbekannt sind, mußte für die Austheilung der Einladungen in jedem Lande Vertrauensmänner in Anspruch nehmen. Die Einladung, sich an der Konferenz zu betheiligen, ergeht an alle Mitglieder von gesetzgebenden Körperschaften, welche sich für die Frage des internationalen Schiedsgerichts interessiren. Alle werden ersucht, sich als eingeladen zu betrachten und, im Falle sie vergessen sind, der Schwierigkeit einer genauen Einladung Rechnung zu tragen. Die Präsidenten aller Parlamente haben spezielle Einladungen bekommen. Der Bundesrath stellt der Konferenz die Sitzungssäle der eidgen. Räthe nebst Dependenzen bereitwilligst zur Verfügung. Die Konferenz wird durch Herrn Bundesrath Droz, Vorsteher des eidgen. Departements des Auswärtigen und Herrn Nationalrath Gobat, Präsident der Konferenz, eröffnet. Der schweizerische Bundesrath sowie das diplomatische Korps werden eingeladen, den Verhandlungen beizuwohnen. Trotzdem, daß die französische Sprache die offizielle Sprache der Konferenz sein wird, können sich die deutschen, englischen und italienischen Mitglieder ihrer Sprache bedienen. Es wird für Uebersetzung gesorgt. Die nationalen Komitees werden ersucht, nicht zu vergessen, daß sie Herrn Gobat die Namen ihrer Delegirten zu der Vorbereitungssitzung vom 27. August mitzutheilen haben.

— Ein Zusammengehen der früheren Kartellparteien bei den Reichstagswahlen dürfte auch nach Ansicht der „Kreuzztg." kaum zu greifbaren Resultaten führen. Das Verhalten gerade der freikonservativen Partei bei der Volksschulvorlage habe bei den Konservativen tiefe Verstimmung zurück-

Feuilleton.

□ Pariser Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Paris wird also in acht Jahren wieder seine Weltausstellung haben, das darf schon jetzt als sicher und unumstößlich angenommen werden, falls nicht ganz besondere Ereignisse, wie kriegerische Entwicklungen 2c., eintreten sollten; zwar ist noch nicht die Thatsache des Stattfindens jener Weltausstellung im Jahre 1900 öffentlich seitens der Republik erklärt worden, aber die Meinungen darüber in den höchsten Regierungskreisen, unter den Parlamentariern, in der gesammten Presse und allen Bevölkerungsschichten sind so einstimmige, daß an einer Realisirung jenes Planes nicht mehr zu zweifeln ist. Der glänzende Wiederschein des großen Erfolges der letzten Ausstellung ist noch zu stark, als daß man nicht allgemein in absehbarer Zeit seine Erneuerung wünschte, die Hebung des Handels und der Industrie war eine zu große, als daß man nicht eine ähnliche abermalige Förderung bald herbeisehnen möchte, und dann — es ist doch auch was Hübsches um die Schadenfreude, dem deutschen Michel einen Schabernack zu spielen, diesem guten deutschen Michel, dem seit Jahren von eifrigen Stimmen die Veranstaltung einer großen allgemeinen Ausstellung in seiner Reichshauptstadt gepredigt wurde und der sich trotzdem nicht zu einem energischen Entschlusse aufraffen konnte! Jetzt natürlich gährt es jenseits des Rheins, man ärgert sich, daß man zu viel gesprochen und zu wenig gehandelt, daß man gar zu viele Rücksichten nach dieser und jener Seite hin genommen, daß man hundert Verbeugungen um Protektionen gemacht, wo ein mannhaftes Emporrecken viel eher am Platze gewesen, kurz, daß man über tausend Kleinigkeiten und Erwägungen in das Hintertreffen gerathen, während sich die Franzosen vergnügt die Hände reiben und in froher Laune des neuen Goldregens harren. War derselbe gelegentlich der letzten Pariser Ausstellung wirklich ein so großer? Ja, der galligste Neid muß dies eingestehen, denn allein die einzelnen Staatszweige, wie Eisenbahnen 2c., und die verschiedenen Bank- und Kreditinstitute hatten während jener paar Monate eine Mehreinnahme von mindestens einer halben Milliarde Franks zu verzeichnen; ein und eine halb Million Ausländer (unter ihnen etwa 160 000 Deutsche) besuchten die Ausstellung, viermal so groß mag der Zudrang aus den französischen Provinzen gewesen sein, die Omnibus-Gesellschaften nahmen vier, die Droschkenbesitzer fast ebensoviel, die Theater an elf Millionen Franks mehr wie sonst ein, und diese Geldfluth sickerte nach unzähligen anderen Seiten hindurch und trug zur Hebung des Wohlstandes Tausender und Abertausender bei, wie es ferner nach Außen hin der französischen Industrie wichtige neue Absatzquellen erschloß.

Man kann sich demnach vorstellen, mit welchem Jubel gegenwärtig die geplante Weltausstellung von 1900 begrüßt wird und daß sich schon jetzt an sie himmelfliegende Pläne knüpfen, deren Verwirklichung allerdings noch in weiter Ferne liegt. Desto ernster bereits beschäftigt man sich mit der Platzfrage, denn, wenn irgend möglich, möchte man von dem Marsfelde absehen und jener Ausstellung einen neuen Hintergrund schaffen, damit das Interesse der Besucher nicht durch die altgewohnte Umgebung und die bereits bekannten Ausstellungsgebäude abgeschwächt wird. Jene Männer, welche an der Spitze der letzten Ausstellung standen, haben das Rennfeld zu Longchamps mit den angrenzenden Theilen des Bois de Boulogne in das Reich ihrer Erwägungen gezogen, und man kann sich thatsächlich kaum ein geeigneteres Terrain wie dieses, das neben dem größten Raumüberfluß die schönsten landschaftlichen Vorzüge darbietet, denken. Natürlich grübelt man auch schon gehörig über die epochemachende „Attraktion" à la Eiffelthurm nach, denn irgend etwas ganz Besonderes muß ja wieder ausgeklügelt werden, um die Welt in Erstaunen zu versetzen; an den wahnsinnigsten Projekten wird es schon in kurzem nicht fehlen, und bereits heute mag sich manch' französisches Erfindergehirn damit abquälen, dies oder jenes Sensationelle, Niegesehene, Niegeahnte herauszutifteln, um hierdurch den Dreiklang des Ruhmes, Ansehens und Geldes zu gewinnen.

Denn nach dieser Sirenenmusik strebt auch hier Alles, aber es ist eine gefährliche Lockung die schon Unzähligen, Schuldigen wie Unschuldigen, zum Verderben gereicht. Gerade in diesen Tagen wieder, wo das unheimliche Gespenst des Krachs in Paris umherwandelt und seine Opfer fordert, sei es unter den Leichtgläubigen, die sich durch Prahlereien und Versprechungen bethören ließen, durch die trügerische Hoffnung auf großen und raschen Gewinn, sei es unter den Verleitern selbst, die dem „goldenen Kalb" zu sehr gehuldigt, meistentheils leider auf Kosten Anderer! Die Chronik der Finanzwelt ist voll von Selbstmorden, von Irrsinns-Anfällen, von verhinderten Fluchtversuchen und geglückten Entwischungen großer Betrüger, die während der letzten Monate die letzten Millionen durchgebracht und nun entweder zu täuschenden Verstellungskniffen, zur Pistole oder . . . zum Eisenbahnbillet griffen. Letzteren Weg zog der Direktor der eben verkrachten Dynamit-Gesellschaft vor, der in der letzten vergangenen Woche verduftete, ohne Angabe wohin, und an dessen Fersen Millionen von Franks haften blieben: „Und Roß und Reiter sah man niemals wieder", würde man in andern Städten zitiren können, in Paris aber nicht, denn wenn man auch nicht das Roß, lies Geld, wiedererblickt, der Reiter stellt sich oft genug bald wieder ein und versucht es von neuem mit anderen Gäulen, lies Dummen! Jener Dynamit-Direktor, Namens Arton (man kann das „t" auch fotlassen, denn es wurde höchsteigenmächtig zugefügt), hat davon ein nettes Pröbchen abgelegt; nachdem er bereits früher in Paris ein sehr ansehnliches Vermögen durchgebracht, schüttelte er plötzlich den Staub der Boulevards, auf denen er eine bekannte Persönlichkeit gewesen, von seinen

gelassen, die bisher noch nicht gewichen sei. Danach könne bei den Konservativen auch nicht die geringste Neigung vorhanden sein, in engerer Fühlung mit den Freikonservativen zu bleiben. An dieser Thatsache dürfte aller Voraussicht nach auch der beabsichtigte Parteitag der Freikonservativen in Schlesien kaum etwas ändern.

— Kein neues Volksschulgesetz. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Behauptung als völlig unbegründet, daß im Kultusministerium ein neuer Entwurf für ein Volksschulgesetz ausgearbeitet werde. Wir haben das von Anfang an nach den Erklärungen, welche die Minister Graf Eulenburg und Bosse abgegeben haben, für wahrscheinlich gehalten. Wir vertreten die Ansicht, daß es wünschenswerth sei, die äußeren Verhältnisse der Volksschule und namentlich die Frage der Dotation und der Schulbaulast gesetzlich zu regeln, alles übrige aber einer späteren Zeit zu überlassen.

— Der amerikanische Gesangverein „Arion" ist am Sonntag Mittag von Hamburg in Berlin eingetroffen und am Bahnhof von dem Sängerkorps der Liedertafel und anderen Gesangvereinen herzlichst empfangen worden. Der Präsident der Liedertafel, Cornelius, hielt eine Ansprache, worauf der Präsident des Vereins „Arion" Katzenmeier antwortete. Die Mitglieder des Vereins „Arion", insgesammt 192 Personen, begaben sich hierauf in 78 mit dem Sternenbanner geschmückten Wagen in langem Zuge durch die Straßen nach dem Potsdamer Platz, von wo sie nach den vorbereiteten Absteigequartieren fuhren. Morgen und übermorgen finden Konzerte zu wohlthätigen Zwecken statt. Mittwoch erfolgt die Weiterreise nach Leipzig. Das Publikum begrüßte die Gäste herzlichst.

— Die Gründung eines „Verbandes der deutschen Buchdrucker" an Stelle des aufzulösenden „Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker" haben, wie der „Vorwärts" mittheilt, die deutschen Buchdrucker auf ihrer Generalversammlung in Stuttgart beschlossen. Der Verband bezweckt, seinen Mitgliedern Unterstützungen zu gewähren bei Differenzen mit den Druckereibesitzern, bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheit und Invalidität. Sitz des Verbandes ist Berlin. Die Organisation entspricht im wesentlichen der bisherigen, doch lehnte man die Aufnahme der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen ab, weil für diese eine selbstständige Organisation praktischer sei.

— Die Münchener „Allgemeine Zeitung". Wie der „Fränk. Kurier" mittheilt, herrscht noch immer keine Klarheit darüber, welche Plä[ne der Verleger der Mün]chener „Allgemeinen Zeitung," Herr Kröner, mit diesem Blatt hegt, nachdem die Absichten auf eine Verlegnng nach Berlin gescheitert sind. Mit Ausnahme des Herrn Dr. Dove, der einen unkündbaren Kontrakt hat, ist allen Redakteuren gekündigt worden, und die Kündigung ist noch nicht zurückgenommen. Die Münchener „Allgemeine Zeitung" arbeitet, seitdem sie im Fahrwasser des Bismarckschen Extreme segelt und unbedingte Heerfolge durch Dick und Dünn leistet, mit einem erheblichen jährlichen Defizit.

— Zum Ritualmordprozeß in Cleve. Am Montag bekundete Landgerichtsrath Brixius, der anfänglich die Untersuchung geführt hat, er habe von Anfang an die Ueberzeugung gehabt, daß Buschhoff unschuldig sei. Er habe Buschhoff und dessen Frau und Tochter hauptsächlich zu deren eigener Sicherheit in Untersuchungshaft behalten. — Es meldeten sich am Montag noch eine Reihe neuer Zeugen, welche vorgaben, über die Angelegenheit wichtiges bekunden zu können. Der Gerichtshof beschloß die Ladung all' dieser Zeugen.

— Die „Post" und der Ritualmord. Während „Kreuzztg." und „Germania" nach dem Vorgange Stöcker's an der Arbeit sind, um im Falle der Freisprechung des Buschhoff in der Xantener Knabenmord-Affaire den Verdacht eines „Ritualmordes" oder, was dasselbe ist, Blutmordes aufrecht zu erhalten, schließt sich die freikonservative „Post" der Ansicht an, daß diese Anklage eine durchaus frivole ist. Sie schreibt: „Es ist zunächst unzweifelhaft festgestellt, daß wie in allen übrigen Fällen, in welchen in neuerer Zeit ein jüdischer Ritualmord behauptet worden, auch in dem Xantener Falle davon nicht die Rede sein kann. Alle in dieser Hinsicht aufgestellten Behauptungen haben sich, wie immer bestimmt sie auftreten, als jeder thatsächlichen Unterlage entbehrend erwiesen. Selten wohl ist eine so schwere Beschuldigung so leichtsinnig und frivol erhoben worden. Angesichts der Versuche, das Märchen jüdischer Ritualmorde wieder aufzuwärmen und daraus den antisemitischen Verhetzungsbestrebungen neue Nahrung zuzuführen, ist dieses Ergebniß von besonderem Werthe. Indem es zeigt, mit welchen Mitteln die spezifisch antisemitische Agitation arbeitet, kann es nicht umhin, klärend zu wirken und den von dieser Seite betriebenen Verhetzungsbestrebungen den Boden abzugraben."

— Ein recht angenehmer Herr scheint der französische Generalkonsul für das Königreich Sachsen, die sächsischen Herzogthümer und Fürstenthümer Reuß, Jacquot, zu sein. Er beliebte, sich am Mittwoch Morgen zwischen 4 und 5 Uhr im Leipziger „Kafe Bauer" in unfläthige Aeußerungen über Deuschland, wie sales cochons allemands (schmutzige deutsche Schweine), zu ergehen. Seiner gewaltsamen Entfernung aus dem Lokal setzte J. den heftigsten Widerstand entgegen, trat auch einem herbeigeholten Schutzmann vor den Leib 2c. Einige seiner Landsleute leisteten ihm Beistand und so setzte sich der Skandal auf die Straße fort, wo verhindert wurde, daß der Generalkonsul in einer Droschke flüchtete. Nunmehr spann sich die Schlägerei bis vor das Polizeigebäude in der Wächterstraße fort. Unter energischem Widerstand gegen die Polizeibeamten wurde J. endlich verhaftet, alsdann aber, als seine diplomatische Unverletzlichkeit festgestellt war, wieder freigelassen. Die Folge dieses Vorfalls war, daß die französische Chauvinistenpresse von Deutschland Genugthuung verlangte. Der französische Botschafter in Berlin, Herr Herbette, hat seine Re[gierung] jedoch nicht lange im Unklaren gelassen, auf wessen Seite die Schuld an dem Vorfall liegt, und Herr Jacquot ist in Folge dessen auch schon von seinem Posten abberufen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Valutareform, über welche die entscheidenden Plenardebatten bekanntlich am Montag beginnen, dürfte im Abgeordnetenhaus, außer etwa bei den Antisemiten, kaum noch ernstlichen Widerstand finden. Die Verhandlungen der vereinigten Linken mit Graf Taaffe haben zu einem beide Theile befriedigenden Abschluß geführt. Die vereinigte deutsche Linke beschloß am Sonnabend mit großer Mehrheit für das Eingehen in die Einzelerörterung der Währungsgesetze zu stimmen, die Vorlage selbst wurde als sachliche und nicht als politische Frage verhandelt und die Abstimmung Jedem freigegeben. Ein ähnliches Verhalten wird der konservative Hohenwartklub beobachten.

Schweiz.

25 Leichen der auf dem Dampfer „Montblanc" Umgekommenen, sind in dem Lausanner Hospital geborgen worden; es sind meistens Franzosen, einige Engländer und Holländer. Andere Leichen sind bereits reklamirt worden. Die Beerdigung der unreklamirten Leichen wird morgen stattfinden. Im Uebrigen stellen Heizer und Maschinenmeister in Abrede, daß der Kessel des Dampfers überheizt worden sei.

Italien.

Der Aetna ist seit Sonnabend wieder in Thätigkeit. Im Laufe der Nacht zum Sonntag nahm der Lavaerguß beunruhigende Dimensionen an. Der Strom theilte sich in 2 Arme, von denen einer gegen Nicolosi, der andere gegen Belpasso vordrang. Ersterer war am Sonntag Mittag von Nicolosi nur noch 6 Kilometer entfernt. Der auf den Feldern angerichtete Schaden ist bedeutend. Von Mitternacht bis 6 Uhr Abends erfolgten am Sonntag elf Erdstöße. Um 1 Uhr 20 Minuten Mittags bildete sich an der Südseite des Aetna, ungefähr 18 Kilometer von Catania, ein großer Spalt, aus welchem sich Lava zu ergießen begann. Die Lava schreitet mit großer Schnelligkeit vorwärts und bedroht auch die Ortschaft Rinazzi in der Kommune Belpasso. Da in Nicolosi die Bevölkerung die Einwirkung des Erdbebens auf die Kathedrale fürchtete, wurde die Messe im Freien gelesen. Am Montag waren 5 Krater-Oeffnungen des Aetna in Thätigkeit. Die Erderschütterungen dauerten auch am Montag fort; das unterirdische Getöse gleicht einem furchbaren Sturm. In einer Ortschaft der Umgegend sind 12 Häuser und ein Theil einer Kirche eingestürzt. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist eine sehr große und die Zahl der Fliehenden vermehrt sich.

Frankreich.

Gegen Wilson, den Schwiegersohn des früheren Präsidenten der französischen Republik, hat am Sonnabend Vormittag ein Wahlbestechungsprozeß begonnen. Zahlreiche Zeugen, deren Aussagen übrigens interesselos waren, sprachen sich im Einzelnen über die Bildung des Wahlkomitees und über die Kosten der Wahlpropaganda aus. Aus den Bekundungen zweier Zeugen geht hervor, daß sie zum Ankauf von Stimmen Geld erhalten hatten. In der Sonntagssitzung wurde das Zeugenverhör beendet. Im Laufe der Verhandlung erklärte Wilson, er habe sich garnicht mit den Wahlen beschäftigt und auch Niemand Geld gegeben.

Die neueste in Tonking erhaltene Schlappe hat in Paris viel böses Blut erregt. Die radikalen Blätter benutzen sie zu sehr erregten Angriffen gegen die Regierung und in der Kammer beabsichtigen die Radikalen den Unfall zum Gegenstand einer Besprechung zu machen.

Rußland.

Im Verkehrsministerium wurde außer anderen Maßnahmen gegen die Choleraverschleppung beschlossen, den direkten Eisenbahnverkehr einzustellen. Auf der Luban-Station der Nikolaibahn wurde eine Kontrolle für die nach Petersburg reisenden Passagiere eingerichtet.

Eine amtliche Petersburger Mittheilung über die bereits gemeldeten Unruhen in Astrachan besagt: Die Maßregeln gegen die Choleragefahr riefen unter den Arbeitern das jeglicher Unterlage entbehrende Gerücht hervor, daß die Cholera-Krankheit gar nicht vorhanden sei, daß die Kranken ohne allen Grund in die Spitäler gebracht, auch lebend in Särge gelegt und mit Kalk begossen würden. Die Volksmenge beging in Folge dessen Thätlichkeiten gegen die Aerzte, schaffte die Cholera-Kranken und die Gestorbenen aus dem Spital und steckte letzteres in Brand. Gegen die Fenster des Hauses, in welchem sich die Wohnung des Gouverneurs befindet, wurden Steine geworfen. Als alle Ermahnungen zur Ruhe erfolglos blieben, wurde von den Waffen Gebrauch gemacht. Nach dem ersten Schuß zerstreute sich der Volkshaufen, und nach Ankunft von 2 Bataillonen Infanterie aus Saratow wurde die Ordnung wieder hergestellt; die Schuldigen sind zu[r] Verantwortung gezogen.

Nach dem amtlichen Cholerabericht betrug am Freitag die Anzahl der Erkrankten in Astrachan 191, von denen 32 starben, in Samara waren 8 Cholera-Kranke, 1 Person starb, in Saratow 63 Cholera-Kranke, 16 Personen starben, in Zarizyn 9 Kranke, in Baku befanden sich in den Spitälern 180 Personen, außerhalb derselben starben 37, in Tiflis starben in den Spitälern 3, außerhalb derselben ebenfalls drei Personen. Amtlicher Mittheilung zufolge ist in Mekka kein Cholerafall vorgekommen.

Die Nachrichten aus Baku lauten deprimirend. Die Stadträthe, verschiedene Behörden, Kaufleute und Arbeiter verlassen die Stadt in Masse. Der Einwohner hat sich eine panikartige Furcht bemächtigt. Auf telegraphische Ordre des Kriegsministers ist ein ganzes Regiment von Saratow nach Astrachan abgegangen, um dort einen Kordon zu ziehen. Auf der Astrachaner Rhede befinden sich eine große Anzahl Personen in Quarantäne, denen es an Lebensmitteln und Trinkwasser fehlt, weil die Administration es vergaß rechtzeitig für die Verpflegung zu sorgen.

Rumänien.

Die Regierung hat anläßlich der drohenden Cholera-Epidemie umfassende Maßregeln getroffen, namentlich für die Herkünfte aus dem Schwarzen Meere, für welche u. A. die Häfen von Constanza und Mangalia gesperrt werden. Für Herkünfte aus anderen Häfen ist theils ärztliche Untersuchung, theils eine elftägige Quarantäne angeordnet.

Bulgarien.

Der Sanitätsrath hat die strengsten Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen der Cholera angeordnet. Alle bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres, ausgenommen Varna und Burgas, sind für Provenienzen aus den russischen Häfen des Azowschen Meeres, sowie für solche aus den türkischen Häfen von Trapezunt bis Batum verschlossen; Provenienzen aus anderen Häfen der Donau und der rumänischen Küstengebiete am Schwarzen Meere werden einer 11- bis 5tägigen Quarantäne unterzogen.

Asien.

In Tonking (China) haben die Franzosen eine empfindliche Schlappe erlitten. Nach einer Depesche des Gouverneurs von Indochina aus Hanoi ist ein für Langson bestimmter Militärtransport bei Boele (?) in einen von Chinesen bereiteten Hinterhalt gefallen. Der Kommandant Bonneau von der Marine-Infanterie und der Hauptmann der Marine-Artillerie Charpentier sowie 10 Mann wurden getödtet und 17 Mann verwundet. Es gelang, die Todten und die Verwundeten mit dem Transport nach Boele zurückzubringen.

Amerika.

Der Gouverneur von Pennsylvanien hat auf das Gesuch des Sheriffs von Homestead 8000 Mann Nationalgarde zur Unterdrückung der Unruhen dorthin entsandt. (Von anderer Seite wird hierzu telegraphirt: Eine Deputation der Ausständigen zu Homestead wurde vom Gouverneur von Pennsylvanien empfangen, welcher seine Vermittelung zusagte, indessen eine zwangsweise Intervention bei den Arbeitgebern ablehnte. Die Ausständigen sind vollständig kriegsmäßig ausgerüstet und erwarten den Angriff der Pinkerton-Polizei, welche in gepanzerten Bahnwaggons den Angriff v[or]bereitet. Anarchisten, welche die Beweg[ung] für ihre Propaganda auszubeuten versuchten, wurden gezwungen, die Stadt zu verlassen.)

Von einem Sieg der Regierungstruppen in Venezuela hat die Regierung ihrem Gesandten in Paris wiederum eine Mittheilung zugehen lassen, deren Richtigkeit nicht zu kontroliren ist. Die Streitkräfte des aufständischen Generals Crespo sollen vollständig zersprengt worden sein und dessen Generäle die Milde der Regierung angerufen haben.

Provinzielles.

Schulitz, 11. Juli. (Rache eines Schwalbenpaares.) Von glaubwürdiger Seite wird der „O. Pr." folgender Vorgang aus dem Thierleben mitgetheilt: An dem dortigen Bahnhofsgebäude hatte ein Schwalbenpaar unter dem Dachfirst ein Nest gebaut, um in süßester Eintracht die Flitterwochen zu verleben. Kaum aber war das trauliche Heim fertig gestellt, als ein Spatzenpaar erschien, das unzweideutig seine Absicht kundgab, von dem neuen Nest Besitz zu nehmen. Ein Kampf entbrannte und trotz energischer Abwehr unterlag das Schwalbenpaar, und die Räuber aus dem Vogelreich bezogen das gewaltsam erbeutete Nest. Die Sühne aber ließ nicht lange auf sich warten. Eines Tages, als sich das Spatzenpaar schon einer Anzahl hoffnungsvoller Sprößlinge erfreute, erschien eine kleine Armee von Schwalben — unser Gewährsmann gab die Zahl auf mehr als 20 an — und im Nu war das Nest zugemauert und die jungen Spatzen einem sicheren Tode preisgegeben.

Kulm, 11. Juli. (Zur Bürgermeisterwahl. Provinzialsängerfest.) Die Bürgermeister von Detmold und Schievelbein haben ihre Bewerbung um den hiesigen Bürgermeisterposten zurückgezogen. Wie verlautet, soll nun die Stelle mit erhöhtem Gehalte noch einmal ausgeschrieben werden. — Die Einnahme der Liedertafel aus dem Provinzialsängerfest beziffert sich nach dem „G." auf 3200 M. Ausgeschlossen hiervon sind jene 300 M., die von der Stadt als Beihilfe gewährt worden sind. Die Liedertafel ist in der Lage, sämmtliche Unkosten decken zu können.

× **Gollub,** 1[?] Juli. (Schüt[zenfest.]) [Beim] Schützenfeste errang Herr Zimmermeister Kopitzki die Königswürde, erster Ritter wurde Herr Mühlenpächter Kwiatkowski, zweiter Ritter Herr Zieglermeister Pianowski.

Briesen, 10. Juli. (Gerettet.) Vergangene Woche fuhr der Privatförster Lobitz aus Czystochleb auf einem kleinen Kahne zur Entenjagd. Bei einer plötzlichen Wendung kippte der Kahn um. Den Hilferufen seiner am Ufer stehenden Kinder hatte er es zu danken, daß mehrere Männer hinzueilten und ihn retteten.

Löbau, 11. Juli. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich dem „G." zufolge vor einigen Tagen bei den Käthner Keil'schen Eheleuten in Gr. Ballowken. Die Frau hatte in einer großen Waschbütte Leinwand eingebrüht; als sie sich auf einen Augenblick entfernte, kletterte das 3 Jahre alte Söhnchen auf einen Fußschemel neben der Waschbütte, fiel in das kochend heiße Wasser und erlitt so schreckliche Brandwunden, daß es nach 3 Tagen der fürchterlichsten Qualen starb.

Neidenburg, 11. Juli. (Einen seltsamen Fund) machte dem „Ges." zufolge vor einigen Tagen der Käthner Welskopf. Als er am frühen Morgen sein Vieh auf die Weide trieb, sah er im Vorübergehen auf dem Gutshof des Gutsbesitzers Paulini in Omulef-Mühle ein herrenloses fremdes Fuhrwerk stehen. Er näherte sich demselben und erschrak nicht wenig, als er auf dem Wagen lang ausgestreckt, mit dem Gesicht nach unten gekehrt, einen anscheinend schlafenden Mann erblickte. Seine Bemühungen den Mann zu wecken, blieben erfolglos, und er mußte nun bald genug erkennen, daß er eine Leiche vor sich hatte. Der eiligst herbeigerufene Gutsherr erkannte in dem Todten den Besitzer Gottlieb Olschewski aus Dembrwik. Spuren äußerer Verletzung fand man an der Leiche nicht, und so nahm man allgemein an, daß O. zu viel geistige Getränke genossen und dann unterwegs am Herzschlage gestorben sei. Bei der vorgestern an Ort und Stelle vorgenommenen gerichtlichen Leichenschau ist auch — ausgenommen einige kleine Verletzungen am Kopfe, welche O. sich wohl selbst beim Umfallen zugefügt haben wird, — nichts vorgefunden worden, was auf eine gewaltsame Todesart schließen lassen könnte.

Marienburg, 9. Juli. (Von einer verheerenden Feuersbrunst) wurde in der vorletzten Nacht eines der im hiesigen Kreise erst neuerdings eingerichteten Rentengüter heimgesucht. Die neuerbauten unter einem Dache befindlichen Gebäude auf dem Rentengrundstück des Sattlers Reinke in Liebenthal gingen kurz nach Mitternacht in Flammen auf und wurden bei der leichten Holzbauart, mit Holzwolle als Zwischenschicht, in kurzer Zeit eingeäschert. Das mit 3100 Mark versicherte todte Inventar ging gänzlich verloren, ebenso auch 400 Mark baares Geld. Die Gebäude selbst waren überhaupt noch nicht versichert. Ueber die Entstehung des Feuers wurde nach der „N. Z." bisher noch nichts bekannt.

Elbing, 9. Juli. (Ein unerhörter Vorfall) hat Donnerstag Nachmittag gegen 4 Uhr in der Nähe des Pfarrhäuschens, auf dem Hohlwege, der nach dem Pfarrwalde führt, sich abgespielt. Daselbst war, so erzählt die „Altpr. Z." die junge Frau eines in Elbing wohnhaften Arbeiters mit Holzsammeln beschäftigt, als plötzlich ein junger, elegant gekleideter Mensch, etwa 23 Jahre alt, an die Frau herantrat und mit ihr ein Gespräch anknüpfte, in dessen Verlauf er der Frau unsittliche Anträge machte. Als die Frau dies ablehnte, wurde der Mensch handgreiflich, und als die Angegriffene sich wehrte, zog der Fremde einen Re-

---

Pantoffeln und verduftete nach Amerika, in der Eile das Bezahlen ansehnlicher Schulden vergessend. Jenseits des großen Wassers erwarb er sich — wodurch, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit — einige Millionen, kehrte nach Paris zurück, bezahlte die „Läpperschulden" und machte kurz danach viel größere, spielte in der Lebewelt eine angesehene Rolle, spekulirte und dirigirte, wurde Aufsichtsrath und Direktor, gab ungeheuere Summen aus — eine der modernen Liebesgöttinnen erhielt von ihm die kleine jährliche Unterstützung von 120 000, eine andere nur von 50 000 Franks, außer den Geschenken und sonstigen Aufmerksamkeiten, wie eigene Villa, Equipage 2c. — veranstaltete glänzende Festlichkeiten, von denen das Paris der Faullenzer tagelang sprach, und lud noch am Nachmittag vor seiner Flucht seine Freunde und Freundinnen zu einem garden-party ein, welch' liebenswürdiges Abschiedsfest 20 000 Franks kostete! — — Nicht das ist verwunderlich, daß dieser Gentleman das Alles that, nein, daß sich Niemand fragte, woher kommt das Geld zu diesen Verschwendungen, daß Niemand Verdacht schöpfte und rechtzeitig Untersuchungen anstellte, ob die von jenem Lebelustig verwalteten Kassen auch in Ordnung wären.

(Fortsetzung folgt.)

volver, hielt denselben dicht vor das Gesicht der Frau und drohte sie zu erschießen, wenn sie sich nicht fügte. Die Frau ließ aus Angst ihren Korb fallen und lief davon, und zum Glück kamen einige Frauen, bei deren Annäherung der Fremde im Walde verschwand. Derselbe war mit einem blauen Anzug und hellem Strohhut bekleidet, war bartlos und trug ein Pincenez. Er erzählte der Frau, daß er Medizin studire und nach Pomehrendorf gehe, wo er eine Apotheke errichten wolle. Vielleicht gelingt es der Polizei, des Burschen habhaft zu werden, damit ihm sein Handwerk auf einige Zeit gelegt wird.

† **Mohrungen,** 11. Juli. (Verschiedenes.) Auf dem am 9. d. M. hier abgehaltenen Kreistage wurde aus dem Kreise der Großgrundbesitzer an Stelle des verzogenen Rittergutsbesitzers v. Spies Herr v. Domhardt-Gr. Bestendorf als Kreistagsabgeordneter gewählt. — Gestern nach Beendigung des Gottesdienstes fand im Sitzungssaale der Stadtverordneten die Vertheilung der Zinsen des v. Reibnitz'schen Legats im Betrage von 231,50 Mk. in Beträgen von 3—5 Mk. an ca. 80 Arme der hiesigen Stadt statt. Das Festmahl, zu welchem die Testatorin für die Mitglieder des Magistrats und der Geistlichkeit 12 M. ausgesetzt hat, soll erst im Herbste d. J. stattfinden. — Der in 15 000 Exemplaren hier seit dem Jahre 1889 erscheinende Harich'sche landw. Anzeiger für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern erfordert an Porto zur Gratissendung wöchentlich 450 Mk. — Der hiesige Kriegerverein feierte gestern sein Sommerfest durch festlichen Ausmarsch und Tanz auf dem städtischen Schützenplatze. Die Betheiligung war eine rege und die Witterung günstig.

Königsberg, 9. Juli. (Selbstmord eines Schulkindes.) Eine im 12. Jahre stehende Schülerin einer hiesigen Volksschule sollte eine schriftliche Mittheilung des Lehrers an den Vater von diesem unterschrieben Nachmittags zur Schule bringen. Da sich der Inhalt auf die Ungezogenheit des Kindes bezog, so ging das Mädchen anstatt nach Hause ins Glacis, wo es sich mehrere Tage aufhielt. Obgleich die Eltern es eifrig suchten, fanden sie es nicht. Am 5. Tage wurde, wie der „G." meldet, seine Leiche im Festungsgraben gefunden.

Schmalleningken, 11. Juli. (Cholerafurcht.) In Kiew, Minsk und anderen Orten sollen Cholerafälle vorgekommen sein. Die russische Grenzbevölkerung lebt in großer Furcht, daß die unheimliche Krankheit bis zu ihnen vordringen könnte, und ganze Ortschaften tragen sich mit dem Gedanken an die Auswanderung. Die Furcht ist so groß, daß viele Leute ganz kopflos werden und Haus und Hof vernachlässigen, da sie meinen, daß angesichts des gewissen Todes doch alle Mühe und Arbeit umsonst ist.

Bromberg, 11. Juli. (Raubanfall.) Wie der „O. Pr." mitgetheilt wird, wurde heute Morgen im Walde auf dem Wege von Myslencinnek nach Bromberg ein unerhört frecher Raubanfall ausgeführt. Auf ein Mädchen aus Osielsk, das sich auf dem Wege hierher befand, traten plötzlich zwei Strolche hinzu und verlangten von ihr das Geld, das sie bei sich trage. Das Mädchen antwortete, sie trüge nichts bei sich. Darauf meinte der eine der Strolche, wenn sie nach der Stadt ginge, müßte sie doch Geld bei sich führen und zugleich zog er das Messer mit der Drohung, sie niederzustechen, wenn sie das Geld nicht hergebe. Weinend bat das geängstigte Mädchen, sie zu schonen, worauf die Raubgesellen ihr kurzer Hand das Geld gewaltsam entrissen. In Bromberg angelangt, machte die Beraubte auf der Polizei Meldung von dem Vorfall. Die Recherchen nach den Thätern sind im Gange.

[illegible]otschin, 10. Juli. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich der „O. Pr." zufolge gestern Nachmittag auf der Bahnstrecke von hier nach Ostrowo ereignet. Ein Bremser eines Güterzuges beugte sich zu weit vor und wurde von dem vorbeifahrenden Zuge erfaßt. Der Mann erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb.

Lokales.

Thorn, 12. Juli.

— [Die Konkurrenz der Gefangenenarbeit mit der freien Arbeit] hat der hiesige Arbeiterverein wiederholt zum Gegenstand seiner Diskussion bei seinen Versammlungen gemacht und auch diesbezügliche Petitionen an den Magistrat gerichtet, da den freien Arbeitern durch die Beschäftigung der Gefangenen im städtischen Dienste der Erwerb entzogen werde. Aber die Konkurrenz der Gefangenenarbeiter mit den freien ist durchaus nicht so groß, wie es vielleicht bei der großen Zahl von Strafanstalten den Anschein hat, da auf Grund eingehender Erhebungen zum Beispiel bei der Schneiderei erst auf 428 freie Arbeiter ein Strafarbeiter, und selbst bei der vielfach betriebenen Zigarrenfabrikation auf 26 Freie erst ein Gefangener kommt, wobei noch zu beachten ist, daß sich diese Zahlen auf sämmtliche Strafanstalten in allen Provinzen des Staates vertheilen. Aus diesen und anderen Erwägungen ist auch der deutsche Handelstag nach den eingehendsten Ermittelungen zu dem Ergebniß gelangt, daß weder die Beschäftigung der Gefangenen mit Industriearbeiten an sich, noch die billigeren Lohnsätze, noch die Qualität der Erzeugnisse in den Strafanstalten im allgemeinen die Privatindustrie in dem Maße zu schädigen vermögen, daß ein gänzliches Aufhören dieser Arbeiten als gerechtfertigt angesehen werden könnte, zumal es bis jetzt an anderen Mitteln und Wegen fehlt. Auch der Beschäftigung von Gefangenen mit Landarbeiten für Strafanstalten selbst, sowie bei Kanal- und Straßenarbeiten für Rechnung des Staates, die oft als geeignete Wege vorgeschlagen worden sind, stehen naheliegende Bedenken entgegen, da eine Ausstattung der Anstalten mit ausreichenden eigenen Aeckern viel zu kostspielig ist, und eine umfangreiche Beschäftgung Gefangener bei staatlichen Straßen oder Kanalbauten gerade auf diesem Gebiet einer großen Menge freier Arbeiter Lohn und Brod nehmen würde.

— [Für Entlassungsprüfungen von Schülern,] die bei einjährigem Aufenthalt in Oberprima zu Ostern die Reife nicht erlangt haben — so hat der Kultusminister in einem Erlaß entschieden — darf auch nach der neuen Ordnung zu Michaelis ein Prüfungstermin angesetzt werden. Dasselbe ist bezüglich der Erwerbung des Befähigungszeugnisses für den einjährigen Militärdienst für dieses Jahr noch der Fall, da die Abschlußprüfung nach Untersekunda erst für den Ostertermin 1893 vorgeschrieben ist.

— [Der Termin für die Versetzung eines Lehrers] ist demselben möglichst frühzeitig bekannt zu geben. Diesen Grundsatz hat kürzlich der Kultusminister in einem Bescheid an eine königliche Regierung ausgesprochen und sich darin wörtlich wie folgt geäußert: „. . Außerdem hat es mich überrascht, daß die königliche Regierung die Versetzung des genannten Lehrers erst am 25. März verfügt, trotzdem aber als Termin für den Stellenwechsel den 1. April bestimmt hat. Es leuchtet ein, daß daraus für den Lehrer erhebliche Schwierigkeiten erwachsen müssen und daß ihm die Möglichkeit einer wirksamen Gegenvorstellung genommen wird."

— [Das Ansiedelungswerk in Posen und Westpreußen] soll in diesem Sommer möglichst gefördert werden. Mit dem Ankauf geeigneter Liegenschaften wird fortgefahren werden, so oft sich die Gelegenheit darbietet. In den abgelaufenen sechs Monaten d. J. hat sich der Besitzstand der Ansiedlungskommission beträchtlich vermehrt. Die größte und wichtigste Erwerbung war die Herrschaft Bukowitz im Kreise Schwetz mit annähernd 2200 Hektar für fast eine Million Mark. Auf den neuerworbenen Gütern sollen umfassende Meliorationsarbeiten ausgeführt werden, und die Ansiedlungs-Kommission verfolgt das Prinzip, die Ansiedlungsstellen in möglichst gutem Kulturzustande auszugeben. Zur Besiedelung sind für dieses Jahr sieben Güter gestellt. An Nachfrage durch Ansiedelungslustige ist nach wie vor kein Mangel. Für nächstes Jahr, wenn nicht schon im Laufe dieses Sommers, erwartet man stärkeren Zuzug von Ansiedlern aus Baden. Dieser Zuzug würde die Folge der Reise der von der bad. Regierung nach Posen entsandten Kommission sein. Der von der Staatsregierung bewilligte Jahresetat der Ansiedelungskommission belief sich bisher auf 8 Mill. Mark. Es liegt nun in der Absicht der leitenden Verwaltung, eine Erhöhung des Etats auf 10 Mill. zu beantragen. Dieser Umstand spricht ebenfalls für die Absicht, das Ansiedelungswerk in gesteigertem Maße fortzusetzen.

— [Postalisches.] Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellgängen zur Abgabe bei der Postanstalt ihres Amtsorts oder zur Bestellung unterwegs gewöhnliche und einzuschreibende Briefsendungen, Postanweisungen (das ausgefüllte Postanweisungsformular mit dem einzuzahlenden Betrage), Postnachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe im einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark und Telegramme übergeben werden. Auch können die Landbriefträger Packete annehmen, doch sind die mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträger hierzu nicht unbeding[illegible] verpflichtet. Jeder [illegible] Landbriefträger führt auf seinem Bestellungsgange ein Annahmebuch mit sich, in welches die angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche Packete, Nachnahmesendungen, Telegramme sowie die Baarbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwerthzeichen usw. sogleich eingetragen werden müssen. Es empfiehlt sich, daß der Absender bezw. Auftraggeber die Eintragung in das Annahmebuch selbst bewirkt. Insofern Einlieferungsscheine oder Zeitungsquitungen zu ertheilen sind, werden dieselben seitens der betreffenden Postanstalt ausgefertigt; Scheine und Quittungen werden dem Auftraggeber, wenn möglich, bereits bei dem nächsten Bestellgange von dem Landbriefträger überbracht.

— [Unpraktische Briefumschläge.] Der vornehmen äußeren Erscheinung halber gesucht, aber recht unpraktisch sind die vielfach vorkommenden Briefumschläge aus steifem, stark gepreßtem und gelätteten Papier. Dieselben werden an den Rändern leicht brüchig und springen deshalb während der Postbeförderung häufig auf. Unliebsame Weiterungen und selbst Verluste sind die Folge davon. Von dem Gebrauche solcher Briefumschläge sei unter Hinweis auf die dieserhalb schon wiederholt ergangenen Warnungen der Postbehörde abgerathen.

— [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Im Monat Juni haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 25 000 Mark, im Güterverkehr 46 600 Mark, an Extraordinarien 30 000 Mark, zusammen 101 600 Mark. Der Güterverkehr ergab gegen den Juni v. J. einen Ausfall von 38 400 Mark, der Personenverkehr ein Mehr von 5000 Mark, wonach eine Minder-Einnahme von 33 400 Mark zu verzeichnen war. Das verflossene halbe Jahr 1892 schließt mit 658 300 Mark Gesammt-Einnahme ab, d. h. 310 800 Mark weniger als zur gleichen Zeit v. Js.

— [Klassenlotterie.] Die Erneuerung zur zweiten Ziehung der 187. Preußischen Klassenlotterie muß — bei Verlust des Anrechts — bis Freitag den 5. August, Abends 6 Uhr geschehen.

— [Für Pferdebesitzer.] Eine für Pferdebesitzer beachtenswerthe Neuheit hat gelegentlich der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft-Wanderausstellung zu Königsberg Herr Uffhausen aus Zinten (Ostpr.) zur Ausstellung gebracht, nämlich ein Sicherheitsgebiß, welches bei aller Einfachheit so praktisch konstruirt ist, daß es mit Sicherheit auch das unbändigste Pferd zur Raison zu bringen geeignet ist. Dasselbe wurde von der Prüfungskommission für Neuheiten eingehend geprüft und als sehr zweckmäßig und durchaus empfehlenswerth, besonders für harte und heftige Pferde befunden. Bemerkt sei, daß die Erfindung vielfach patentirt ist und Herrn Uffhausen zahlreiche Anerkennungsschreiben von Offizieren wie von Landwirthen und Privatpersonen übersandt worden sind.

— [Die Linde] steht jetzt in voller Blüthe, und es ist ein wonniges Gefühl, in dem balsamischen Duft, wie er uns gegenwärtig in den Alleen dieser Bäume umfängt, zu wandeln. Prächtig blühen die Linden an der Altst. evangelischen Kirche. Die großen Blüthen hängen wie Quasten herab und verdecken mitunter das Grün des Laubes. In den Mittagsstunden vernimmt man das Summen der Tausende von Bienen, welche in emsiger Arbeit den schönsten Honig, den der Lindenblüthen, sammeln. Den Namen „Linde" hat man davon herleiten wollen, daß alles an der Linde, Form, Geschmack, Blüthenduft mild, süß und linde ist, wie auch der alte Kräuterkundige Lonizer sagt: „Linde hat den Namen von der Lindigkeit". Allein es dürfte wohl umgekehrt das altdeutsche Wort „lind" von der Linde abgeleitet sein, während diese ihren Namen dem weichen Baste verdanken mag, der früher mehr noch als jetzt zu allerlei Geflechten, Stricken und selbst zu Bekleidungsstoffen diente. Die Worte Lein, Leine (=Seil), Liane, Linde scheinen denselben Ursprung zu haben und ein in manchen Gegenden recht verbreiteter Name der Linde ist Bastbaum. Die aus dem Lindenholze, dem eine alte Sage, wie der Weinrebe, Goldgehalt zuschreibt, bereitete Lindenkohle gilt vielfach als ein gutes Material für Zahnpulverbereitung.

— [Theater.] Die gestrige sechste Aufführung von „Großstadtluft" war ziemlich gut besucht und die Darsteller ernteten wieder allgemeinen Beifall. Donnerstag gelangt zum letzten Male die lustige Posse „Der große Prophet" zur Aufführung. — Soeben erhalten wir aus dem Theater-Bureau die Mittheilung, daß es der Direktion gelungen ist, Herrn Hofschauspieler Schacht, welcher z. Z mit großem Erfolge in Graudenz gastirt, für Freitag („Madame Bonivard") und Montag („Gefährliche Mädchen, Novität) zu einem Gastspiel zu gewinnen."

— [Knabenhandarbeit.] Herr Klink wird morgen Mittwoch, den 13. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr in Grünhof den Kursisten einen Vortrag halten über: „Pädagogische Gründe für den Arbeitsunterricht." Gäste sind willkommen.

— [Sechzig Arbeiter] sind gestern von hier nach Kiel abgedampft, um beim Nordostsee-Kanal Beschäftigung zu suchen.

— [Der erste Roggen] in unserer Nähe ist heute gehauen; auf schwerem Boden dürfte in acht Tagen auch angefangen werden. Da der Siebenbrüdertag ohne Regen geblieben ist, so werden ja wohl „7 Wochen Regen" nicht zu befürchten sein.

— [Zum Umbau des Schützenhauses.] Die Kommission zur Prüfung der beiden Bauprojekte ist, wie wir vernehmen, gestern noch nicht schlüssig geworden und es dürften noch mehrere Sitzungen erforderlich sein, ehe man zu einem bestimmten Resultate gelangt. Es ist sogar, wie uns ebenfalls mitgetheilt wird, möglich, daß der Umbau in diesem Jahre noch gar nicht begonnen wird, was allerdings zu bedauern wäre.

— [Vom Artushofe] hat Herr Photograph Jakobi eine photographische Aufnahme gemacht, welche in dessen Schaukasten in der Breitenstraße, Ecke der Seglerstraße, ausgestellt ist. Im Vordergrunde ist das Koppernikusdenkmal zu sehen. Das Bild ist ganz vorzüglich gelungen, Licht und Schatten sind vortheilhaft vertheilt und die Aufnahme ist eine so scharfe, daß selbst die vor dem Artushofe stehenden Personen deutlich wiederzuerkennen sind.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück des Moses Abraham Mocker Nro. 502 ist durch gerichtlichen Verkauf für das Meistgebot von 4000 Mark in den Besitz der verw. Frau Briefträger Lietz in Thorn übergegangen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 4,50, Heu 100 Kilo 4,50, Rindfleisch von der Keule 1,20 — 1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,30—1,40, geräucherter Speck 1,70 bis 1,80, Schmalz 1,60, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,60—2,00, Aale 1,60—1,80, Bressen 0,80—0,90, Barbinen 0,80, Barsche 0,80, Schleie 0,80—1,00, Hechte 0,80—1,00, Karauschen 0,80, Zander 1,00—1,20, Weißfische 0,40 M. pro Kilo, Eier 2,80, Krebse 1,80—2,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10—0,12 M. Der Markt war sehr gering mit Gemüse beschickt; es kosteten Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 10 Köpfchen, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bundchen, Spinat 10 Pf., Schooten 15 Pf., Schnittbohnen 30 Pf., Zwiebeln 10 Pf., Gartenerdbeeren 50 Pf., Johannisbeeren 15 Pf., Stachelbeeren (grüne) 15 Pf., Stachelbeeren (reife) 20 Pf., Kirschen (süße) 25 Pf. pro Pfd., Kohlrabi Mandel 15 Pf., Wirsingkohl 10 Pf., Blumenkohl 10 Pf. pro Kopf, Gurken 10—25 Pf. pro Stück, Sellerie 15 Pf. pro Knolle, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Blaubeeren 20 Pf., Walderdbeeren 30 Pf. pro Liter, Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Näpfchen, frische Kartoffeln 20 Pf. pro 3 Pfd.; Hühner alte 2,00 bis 2,20, junge 1,20, Tauben 60 Pf., Enten 2,25 M. pro Paar, Gänse 2,60—3,00 M. pro Stück.

— [Gefunden] wurde ein Schirm auf dem Altst. Markte; eine Granatbroche in Gold gefaßt im Zigeleiwäldchen; ein Schlüssel auf dem Altst. Markte. — Zugelaufen ist ein schwarzer Hund bei dem Besitzer Dahmer, Mellinstraße 115. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,08 Mtr.

Mocker, 11. Juli. (Uebertragung der Rotzkrankheit von Pferden auf Menschen.) Der Pferdepfleger Joseph Lewandowski aus unserem Orte wurde im September v. J. als rotzkrank in die medizinische Universitätsklinik zu Königsberg eingeliefert. Derselbe hatte sich im Jahre 1890 im Dienste eines in Berlin wohnhaften Fuhrhalters befunden, unter dessen Pferden die Rotzkrankheit ausbrach, und ist dort jedenfalls infizirt worden. Erst ein Jahr später stellten sich bei ihm die Symptome der Krankheit durch Anschwellen der linken Wange, Entzündung des linken Auges und Geschwürbildungen hinter dem linken Ohre ein. Letztere traten später an verschiedenen Theilen des ganzen Körpers auf. Die Krankheit nahm einen chronischen Verlauf, der Kranke behielt einen guten Appetit und befand sich den Umständen nach ganz wohl. Er war auf Kosten des hiesigen Ortsarmenverbandes nach Königsberg geschafft und in die medizinische Klinik aufgenommen worden. Da die völlige Heilung jedoch in unabsehbare Ferne rückte, hat der Verband es nunmehr vorgezogen den Patienten zurück zu holen, und es wurde derselbe deshalb am 7. d. M. unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln wieder hierher befördert.

A **Podgorz,** 11. Juli. (Tollwuth. Schulfest. Kirchenbau.) Sonnabend früh wurde in der Hauptstraße von einem Militärbeamten ein tollwuthverdächtiger, dem Hausbesitzer P. gehörender Hund niedergeschlagen. Der Beamte machte sofort hiervon der Polizei Anzeige, und die von Herrn Kreisthierarzt Stöhr vorgenommene Untersuchung hat Tollwuth konstatirt. So dürfte denn über Podgorz und Umgegend wieder die Hundesperre verhängt werden. — Eine erfreuliche Nachricht ist unserm Herrn Bürgermeister vom Konsistorium zugegangen. Dasselbe beabsichtigt nämlich, zum Kirchenbau für unsere evangel. Gemeinde 30 000 M. zu beantragen und zu befürworten und hat gleichzeitig ersucht, die Kirche in Schleusenau bei Bromberg, die 25 000 M. gekostet hat, zu besichtigen, ob nicht ein in derem Maßstabe erbautes Gotteshaus für die hiesigen Verhältnisse ausreichen würde. Sollte alles glatt von Statten gehen, dann könnte man wohl schon nächstes Jahr an den Bau denken und somit einem thatsächlich tiefgefühlten Bedürfniß abgeholfen werden. — Vorgestern fand das Kinderfest der Rudaker Schule am Exerzierplatze beim Fenske'schen Gasthause, das sich zu einem wahren Volksfeste für die Rudaker gestaltete, bei günstiger Witterung statt. Um 1 Uhr marschirte die frohe Schaar mit Musik vom Schulhause aus nach dem Festplatze. Nach kurzer Ruhe begann das fröhliche Treiben, wozu sich als Zuschauer noch ein zahlreiches Publikum aus der Umgegend — besonders Thorner und Podgorzer — eingefunden hatte. Bei dieser Gelegenheit können wir es uns nicht versagen, auf einen großen Uebelstand hinzuweisen, der sich auch leider anderswo befindet. Niemand denkt daran, Bedürfnißanstalten einzurichten, was doch für weniges Geld geschehen könnte und wahrlich der Mühe werth wäre.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Juli.

Fonds fest.			11.7.92.
Russische Banknoten		201,35	200,75
Warschau 8 Tage		201,35	200,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,50	100,50
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		fehlt	64,30
do. Liquid. Pfandbriefe .		61,70	61,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		96,20	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		197,10	197,40
Oesterr. Creditaktien .		166,40	166,75
Oesterr. Banknoten		170,40	170,40
Weizen:	Juli-Aug.	169,00	171,00
	Septbr.-Oktbr.	171,00	173,25
	Loco in New-York	$87^6/_{10}$c	88 c
Roggen:	loco	186,00	188,00
	Juli	187,70	189,25
	Juli-Aug.	173,75	175,50
	Septbr.-Oktbr.	168,50	170,50
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	50,00	51,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	56,40
	do. mit 70 M. do.	36,40	36,90
	Juli-Aug. 70er	34,70	35,00
	Sept.-Okt. 70er	35,10	35,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	40,00	„	—,—	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Juli 1892.

Wetter schön, warm.

Weizen: geschäftslos, 119/21 Pfd. hell 200/202 M., 122/5 Pfd. hell 204/8 M., besserer theuerer.

Roggen: flau, 112/4 Pfd. 177/9 M., 115/6 Pfd. 180/2 M.

Gerste: Futterwaare 119/24 M.

Hafer: inländischer 154/58 M., russischer nach Qualität 143/55 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

h **Wien,** 12. Juli. Wie nunmehr auch in hiesigen informirten Hofkreisen bestätigt wird, werden Kaiser Wilhelm und der Kronprinz von Italien den großen Manövern beiwohnen, welche in der Umgebung von Lemberg stattfinden werden.

h **Wien,** 12. Juli. Wie sich die „Neue Freie Presse" aus Petersburg melden läßt, ist die Stadt Baku fast vollständig verödet. In Nischnei-Nowgorod erließ der Gouverneur einen Aufruf an die Bevölkerung, in welchem diese ermahnt wird, beim Erscheinen der Cholera ihre Ruhe zu bewahren.

h **Paris,** 12. Juli. Ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin ist nach Leipzig entsandt worden, um eine Untersuchung des Vorfalls im Kaffee Bauer anzustellen. Der französische Generalkonsul Jacquot in Leipzig ist behufs Aufklärung zum Botschafter Herbette nach Berlin berufen worden.

h **Petersburg,** 12. Juli. Hier eingetroffene Privatnachrichten melden übereinstimmend, daß die Anzahl der Cholera-Erkrankungen und Todesfälle bedeutend größer als in den amtlichen Berichten zugestanden wird. Speziell in den von der Hungersnoth heimgesuchten Gegenden ist durch das Erscheinen der Seuche eine wahre Panik hervorgerufen worden. In Odessa sollen ebenfalls bereits zwei Todesfälle vorgekommen sein, indeß ist den Blättern strengstes Stillschweigen anempfohlen worden und einer dort erscheinenden Zeitung, wegen mißliebiger Aeußerungen nach dieser Hinsicht, bereits der Einzelverkauf entzogen worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche meinem theuren dahingeschiedenen Manne, dem Lehrer **August Kraskowski** die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Thorn, den 11. Juli 1892.

Anna Kraskowska, Wittwe.

Verpachtung von Kämpenländereien.

Zur Verpachtung von 4 Wiesenparzellen am Winterhafen in der Größe von 1,25, 2,407, 2,289 und 2,384 ha sowie von 6 zu Acker und Wiese geeigneten Parzellen in den Gzarker Kämpen von 6,558, 8,751, 5,588, 4,268, 4,139 und 1,520 ha, sowie einer Parzelle von 3,117 ha südlich von Grünhof und der Trift hinter der Ulanen-Kaserne vom 11. November d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 19. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher in unserem Bureau I (Rathhaus 1. Tr.) eingesehen, bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Parzellen waren bisher verpachtet an Mlodawski, Zurawski, Behling, Engel, Zabel, Himmer, Rosenfeld, Raths, Segler und Farchmin und gelangen sämmtlich wieder einzeln zum Ausgebot.

Der Meistbietende hat im Termin die halbe Pacht als Bietungskaution zu hinterlegen.

Die Grenzen der Parzellen werden auf Verlangen vorher durch den Hilfsförster Neipert zu Thorn vorgezeigt werden.

Versammlungsort am 19. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr in Grünhof.

Thorn, den 1. Juli 1892.

Der Magistrat.

Das zur Goldarbeiter **S. Grollmann**-schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus

Gold-, Silber- und Alfenidesachen

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Neu-Arbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber und billig ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

8500 Mark

zur ersten Stelle dauernd gesucht.

Casimir Walter, Mocker.

Eine gut gehende

Restauration oder Gastwirthschaft

wird von sofort zu pachten gesucht. Offerten unter **J. E. 1855** in die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24

ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski,** Seglerstr. 13.

Das Wohnhaus an der Bache No. 49

ist per Oktober a. cr. im Ganzen zu vermiethen event. zu verkaufen.

Carl Mallon, Altstädt. Markt 23.

---

1 Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist in meinem Hause, Altstädt. Markt 16, vom 1. October zu vermiethen. **W. Busse.**

Gerstenstraße 16,

1. Etage, 5 Zimmer m. Balkon u. Zubeh., Parterre, 4 Zimmer m. Zub., auch Wasserleitung und Ausguß zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

---

1 kleine Wohnung zu vermieth. **J. Murzynski.**

Wohn. 3 St., Küche u. Zub. 1. Oct. z. v. Leibitscherstr. 31.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October neu zu vermiethen.

Adele Majewski, Brombergerstr.

---

1 Wohnung, besteh. aus 5 Zim. nebst Zubehör, ist in meinem Hause vom 1. October zu vermiethen. **W. Busse.**

Wohn. zu verm. Brückenstr. 22, früh. 16.

Wohnung v. 4—5 Zimmern, Küche u. Zub. von sofort oder vom 1. October zu verm. Schillerstraße 12, Hof, bei Krajewski.

Möbl. Zimmer u. Kabinet, m. a. o. Pension, billig zu verm. Schuhmacherstraße 27.

Die Geschäftskeller

in meinem Hause **Culmerstraße 2,** worin das Bierverlagsgeschäft des Herrn **Hinzer**, sind vom 1. October zu vermiethen.

Siegfried Danziger.

Tüchtige Glasergehilfen

sucht für dauernd **C. Teschke,** Graudenz. Reisegeld vergütet.

Billigste Preise. | **Reelle Bedienung.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst,

Culmerstrasse No. 1,

eine Glas-, Porzellan- und Steingutwaarenhandlung,

verbunden mit einem

Lager in Haus- und Küchengeräthen, sowie Hänge-, Wand- und Steh-Lampen und allen sonstigen Klempnerei-Artikeln,

eröffnet habe.

Sämmtliche **Klempner-Arbeiten** sowie **Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt zu billigsten Preisen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng reelle und prompte Bedienung und billigste Preise mir die Gunst einer geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Gustav Heyer.

Billigste Preise. | **Reelle Bedienung.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Konkurs M. Kulesza.

Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Kleiderstoffe, Damenmäntel, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Teppiche, Läufer

werden zu sehr billigen, aber festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500 000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz.

Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

Frau Apotheker Elisabeth Pohl.

Andreas Saxlehner

k. u. k. Hof-Lieferant — Eigenthümer der

Hunyadi János Bitterquelle

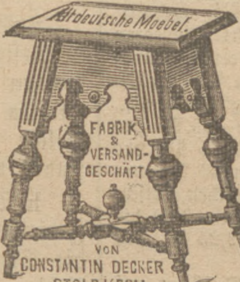
Zu haben in allen Mineralwasserdepots und Apotheken.

Als bestes seiner Art bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Man wolle ausdrücklich verlangen!

Anerkannte Vorzüge: Prompte, milde, zuverlässige Wirkung. Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen. Geringe Dosis. Stets gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preisliste versende gratis und franko.

Altes Silber

kauft und nimmt zu den höchsten Preisen in Zahlung **O. Friedrich.**

Guten Mittagstisch

verabfolgt außer dem Hause von 50 Pf. an **A. Schönknecht,** i. H. d. Hrn. C. B. Dietrich u. Sohn, Breitestraße 35.

Mauerlatten, in allen Stärken, **Bretter und Schwarten**

billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,

Alt-Culmer Vorstadt 187.

Ein anständiges Mädchen,

welches in Stickerei geübt und mit allen Handarbeiten vertraut, die auch Schneidern und Wäschenähen erlernt hat, **sucht Stelle als Stubenmädchen oder als Stütze der Hausfrau.** Adressen werden in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Perfecte Köchin weist nach Vermiethungs-Comptoir **Litkiewicz,** Bäckerstr. 23.

Ein sauberes

Aufwartemädchen

von sogleich gesucht Tuchmacherstr. 4, I.

Ich ersuche nochmals Alle, die an mich Zahlungen zu leisten haben, spätestens bis zum 15. d. Mts. mich zu befriedigen, andernfalls ich klagend vorgehen werde.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Nicht vorräthige

Musikalien

besorge in 2—3 Tagen ohne Portozuschlag mit höchstem Rabatt.

Justus Wallis, Buchhandlung.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr. Reste unter dem Einkaufspreis.

Passende Hochzeits- und Geburtstagsgeschenke

in **emallirten Bildern**

sowie in Haussegen jeder Art empfiehlt die

Bau- & Kunst-Glaserei

E. REICHEL,

Bachestraße 2.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß die

Bäckerläden

der Sonntagsruhe wegen

von 2 Uhr ab

geschlossen sind.

Der Innungsvorstand.

G. Schnitzker, Obermeister.

Ausverkauf!

Durch Aufgabe meines gepachteten Grundstücks Rogowko bei Tauer werde ich mein lebendes und todtes Inventar, bestehend aus circa 8 Pferden, 10 guten Milchkühen, 2 Bullen, 8 Stück Hocklingen und Färsen, mehreren Schweinen, sowie einem Halbverdeckwagen, einer Britschke, einer fast neuen Dresch- und Häckselmaschine sowie anderen Wirthschaftsmaschinen, Acker- und Küchengeräthschaften

am Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

Zum 9 Uhr-Frühzuge wird mein Fuhrwerk in Tauer zur Disposition stehen.

Rogowko, den 8. Juli 1892.

bei Tauer Westpr. **Grajkowski.**

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,

Breitestraße Nr. 36,

i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Für die Sommermonate Juli-August habe ich die Abonnementspreise meiner

Leihbibliothek

um 25% herabgesetzt.

Alle bedeutenden Novitäten des Jahres sind neu angeschafft.

Justus Wallis.

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauch aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen, besonders aber von Solchen, die infolge schwacher Constitution zu **Erkältungen neigen.**

Depot in allen Apotheken, Droguerien 2c. à Schachtel 85 Pfennig.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Dienstag, den 12. Juli 1892.

Die Tochter der Hölle.

Mittwoch, den 13. Juli 1892.

Schuldig.

Donnerstag, den 14. Juli 1892.

Zum letzten Male.

Der grosse Prophet.

Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Volksspiele!

im Walde hinter der Ziegelei

Mittwochs $5\frac{1}{2}$ Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Schützenfest in Niedermühle und Dampferfahrt von Thorn dorthin.

Sonntag, d. 17. d. Mt., findet das diesjähr. Schützenfest, verbunden mit Tanz in Niedermühle statt. **3 Uhr Anfang.** Dampfer „Graf Moltke" fährt von Thorn um 2 Uhr mit Musik ab u. befördert Personen für 50 Pf. hin und zurück. Die Unteroffiziere 2c. der Garnison Thorn sind willkommen.

Rienass. Porsch.

Tivoli: Heute fr. Waffeln.

Die neuen ost- und westpreussischen

Gesangbücher

in grosser Auswahl.

Neu! Ausgaben **mit Noten** in verschiedenen Einbänden zu gleichen Preisen wie die Ausgaben ohne Noten bei **Justus Wallis,** Buchhandlung.

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta-100 Francs-Prämien-Loose.

Jedes Loos muß auf jeden Fall mindestens mit Francs 100 = 80 Mark gezogen werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge wie: Francs 2 000 000; 1 000 000; 500 000 2c. gewinnen. Diese Loose bieten daher große Gewinn Chancen, ohne daß der Einsatz verloren geht. Jährlich finden 4 Ziehungen statt. Original-Loose à Mark 58.— oder in 11 monatlichen Raten à Mark 6.— [illegible] durch

Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.**

Grosse Geld-Lotterie

zu Mühlhausen in Thüringen.

Nur einmalige Lotterie — nur eine Ziehung — nur einmaliger Einsatz.

Baar Geld ohne jeden Abzug sofort zahlbar. Hauptgewinn $\frac{1}{4}$ Million Mark. Außerdem Gewinne à 100,000, 50,000, 20,000 und 15,000 Mark. Kleinster Treffer 30 Mark. Ganze Originalloose à 6 Mk. 50 Pf., halbe Originalloose à 3 Mk. 50 Pf. Viertel-Antheilloose à 2 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.

Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,

Tapeten- u. Farbenhandlung.

S. Krüger's Wagenfabrik

verkauft, wegen vorzunehmender Bauten, sämmtliche neue Wagen, als

Selbstfahrer, Kabriolets, einfache Britschken

zum **Selbstkostenpreise** aus.

Reparaturen, Neulackirungen werden nach wie vor gut und billigst ausgeführt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Gute Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preussen und Nord-Amerika.

(Nr. 1581) Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro,** Thorn; **Leop. Isacsohn,** Gollub; Gen.-Agt. **Heinrich Kamke,** Flatow.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.